

Advent als Zeit der Gnade und Tag des Heils. Gott erhört und hilft, hält, nährt und trägt

Orientierung durch biblische Texte

An der Wende vom alten zum neuen Kirchenjahr orientieren wir uns so nach vorne, dass wir weit nach hinten blicken. Das scheint paradox. Möchten wir wirklich zurückblicken? Oh ja, wir sind davon überzeugt, dass Texte aus dem ersten und zweiten Testament zukunftsweisend für unser Leben und für unsere diakonische Arbeit sind und es weiterhin sein werden.

Rückblick zum Gottesknecht im Jesajabuch

Aus Jesaja 49: „So spricht der Herr: Ich habe dich erhört zur Zeit der Gnade und habe dir am Tage des Heils geholfen.“ Der Vers stammt aus dem Mittelteil des Jesajabuches und daher sehr wahrscheinlich aus der Zeit des Babylonischen Exils. Der Mittelteil des Jesajabuches, Kapitel 40 bis 55, enthält Trostverkündigung und Trostprophetie für die Situation des Volkes Israel im Exil. Angesprochen sind nicht wir; angesprochen ist vielmehr ein uns nicht namentlich bekannter „Gottesknecht“, der im Exil mitlebt. Unser Vers findet sich im zweiten Gottesknechtlied. Eine eng am Kontext orientierte Auslegung erfolgt also im Rahmen von Jesaja 49,1–9.

Lebendiges Wort Gottes heute

Freilich, rein historisch oder rein literarisch möchte dieses Wort des Verkündigers Jesaja gar nicht beleuchtet werden, sondern vielmehr theologisch als Wort Gottes. Zum lebendigen Wort Gottes heute wird es erst durch eine aktuelle und zeitgemäße Auslegung für uns heute. Hören wir unter dieser Perspektive noch einmal: „So spricht der Herr: Ich habe dich erhört zur Zeit der Gnade und habe dir am Tage des Heils geholfen.“

Gottes Erhörung und Hilfe

Wenn wir heute dieses Jesajawort auf uns beziehen, dann stellt sich die Frage: Wann hat Gott „dich erhört zur Zeit der Gnade“? In welcher Situation und wodurch hat er „dir am Tage des Heils geholfen“? Drei Antwortmöglichkeiten sehe ich.

In akuter Not

Gott hat Dir-mir-uns geholfen, als Du-ich-wir in Not waren. Damals hat er Dich-mich-uns erhört mit seiner Güte und Barmherzigkeit, mit seiner Gnade. Wahrscheinlich fallen uns verschiedene Punkte im Leben und in den zurückliegenden Tagen ein, an denen uns Gott geholfen hat in unserem Leben: zum Beispiel in Überforderung, in Trauer und Schmerz, in Zeitnot und Stress, in sozialer oder existenzieller Angst. Gottes Hilfe und Gnade zu erfahren, sie im Rückblick zu erkennen und dafür dankbar zu sein, tröstet uns und macht uns froh und frei. Es stärkt uns für unser Leben heute und für unseren weiteren diakonischen Dienst.

In Glaubensgerechtigkeit

Vielleicht – so eine zweite Antwortmöglichkeit – war die „Zeit der Gnade“ und der „Tag des Heils“ an jenem Tag und zu jener Zeit, als wir persönlich ernst gemacht haben mit Gott in welcher Form auch immer: als wir Gott unser Vertrauen geschenkt haben, als wir ihm unser weiteres Leben anvertrauten, als wir innerlich spüren und erkannten, dass wir ihm glauben und vertrauen. Manche können punktgenau Tag und Stunde dafür identifizieren; andere verorten ihre Hinwendung zum dreieinigen Gott ab einem bestimmten Zeitraum ihres Lebens. Zweifellos gilt Gottes Zusage in beiden Fällen: „Ich habe dich erhört zur Zeit der Gnade und habe dir am Tage des Heils geholfen.“

Im Blickwechsel auf das Kommen Gottes

Eine weitere mögliche Konkretisierung der Zeit der Gnade und des Tags des Heils sehe ich in diesen Tagen: am Übergang zwischen den Kirchenjahren. Mit dem ersten Advent beginnt das neue Kirchenjahr. In den Tagen davor – jetzt – wenden wir unseren Blick von einer Zeit der Trauer, nämlich Volkstrauertag und Ewigkeitssonntag, hin zu einer Zeit der Hoffnung und der Vorbereitung auf Weihnachten: der Adventszeit mit ihren vier Sonntagen. Diesen Blick- und Perspektivwechsel nach vorne auf die Zeit des kommenden Weihnachtsfestes sehe ich im Wort des Propheten Jesaja angesprochen: „So spricht der Herr: Ich habe dich erhört zur Zeit der Gnade und habe dir am Tage des Heils geholfen.“

Advent: Gott kommt

Dass Gott kommt, ist keine Fußnote der Geschichte. Dass Gott kommt, ist Ausdruck eines uralten Menschheitswunsches. Dass Gott kommt, ist zugleich die Erfüllung einer biblischen Verheißung, die seit mehr als zweieinhalbtausend Jahren Menschen immer wieder Hoffnung und Kraft gibt. Sehnsucht und Verheißung,

dass Gott kommt, erscheinen in sprachlichen Gewändern wie: dass Gott sich finden lässt; dass Gott „Heil und Leben mit sich bringt“; dass ein gerechter Helfer, ein sanftmütiger und heiliger König mit seiner Barmherzigkeit bei uns einzieht, dass er diese Welt regiert; dass Gott sein Gottesreich auf dieser Erde aufrichte und seinen himmlischen Frieden hier auf Erden etabliere; dass alle Menschen ohne Krieg, ohne Hunger und Krankheit, ohne Trauer und Not leben; dass Gott „den Tod verschlingen wird auf ewig“ und alle Tränen und Schmach abwischen wird aus den Gesichtern.

Blick auf das Wunder von Weihnachten

Alle diese Verheißungen, Sehnsüchte und Hoffnungen auf das Kommen Gottes werden im Advent erneuert und wieder verstärkt. Der Blick richtet sich voraus auf Jesu Geburt in einem Stall in dem kleinen Ort Betlehem. Betlehem liegt auf der Grenze, buchstäblich am Rande des Kulturlandes, in den Bergen der judäischen Wüste. Während meines ersten Jerusalemer Studienjahres durfte ich von meinem Zimmer in Jerusalem aus jeden Morgen und jeden Abend in diese Richtung blicken.

Reich Gottes mitten unter euch

Kommt Gott eigentlich nur in den Bergen von Betlehem am Rande der judäischen Wüste? Der erwachsene Laienprediger Jesus von Nazareth widerspricht dieser Engführung ausdrücklich. Er sucht Menschen in ihren Sozialräumen auf mit einer ungewöhnlichen Botschaft: „Jesus spricht: Seht, das Reich Gottes ist mitten unter euch.“ Das ist so unglaublich und zugleich wertschätzend: „Seht, das Reich Gottes ist mitten unter euch.“ Nicht in einer fernen Zukunft, sondern hier, jetzt und heute wächst Gottes Reich unter uns. Da und dort gibt es Spuren. Sehen Sie, seht Ihr diese Spuren auch? Wo der Dienst der Nächstenliebe an jedermann getan wird, wo Gemeinschaft wächst und Hoffnung niemals zu Ende ist, wo Menschen sich auf Augenhöhe begegnen und respektieren, mehr noch, wo sie „sich vergessen, die Wege verlassen – und neu beginnen, ganz neu. Da berühren sich Himmel und Erde, dass Frieden werde unter uns“. „Jesus spricht: Seht, das Reich Gottes ist mitten unter euch.“

Jetzt ist die Zeit der Gnade und der Tag des Heils

Ganz ähnlich argumentiert der Apostel Paulus in einem Brief. „Als Mitarbeitende aber ermahnen wir euch, dass ihr nicht vergeblich die Gnade Gottes empfangt.“ Dann zitiert er den Jesajavers und fährt fort: „Siehe, jetzt ist die willkommene Zeit, siehe, jetzt ist der Tag des Heils!“ Darum geht es: an jedem neuen Tag zuerst nach oben offen zu sein für Gottes Gnade und für Gottes Reich; und dann anderen etwas von Gottes Gnade und Gottes Reich weiterzureichen. Als Mitarbeitende leben wir selbst aus Gottes Gnade und für Gottes Reich. Daraus beziehen wir Kraft für unseren diakonischen Alltag. „Siehe, jetzt ist die Zeit der Gnade, siehe, jetzt ist der Tag des Heils!“ „Sehet, das Reich Gottes ist mitten unter euch.“

Diakonisches Wirken in Taten und in Worten

Nutzerinnen und Nutzer, Kundinnen und Kunden, Adressatinnen und Adressaten all unserer diakonischen Arbeit in Pflege, Bildung, Begleitung, Verwaltung oder sonst einer Tätigkeit sind Menschen mit besonderen Bedarfen; Menschen, die jeden Tag mit größeren Schwierigkeiten zu kämpfen haben als Sie und ich. Unser diakonisches Wirken geschieht in Taten und in Worten. Sein eigenes diakonisches Wirkens beschreibt Jesus von Nazareth zu Beginn seiner öffentlichen Wirksamkeit so: „Der Geist des Herrn ist auf mir, weil er mich gesalbt hat und gesandt, zu verkündigen das Evangelium den Armen, zu predigen den Gefangenen, dass sie frei sein sollen, und den Blinden, dass sie sehen sollen, und die Zerschlagenen zu entlassen in die Freiheit und zu verkündigen das Gnadenjahr des Herrn.“ Mit anderen Worten: Menschen darin zu unterstützen, dass sie stark, frei und selbständig leben können, dass sie Teil haben und Teil sind. Die Nähe zu unserer diakonischen Arbeit heute liegt auf der Hand.

Zusagen Gottes und Jesu als Ressource

Zum Schluss hören wir noch einmal: „So spricht der Herr: Ich habe dich erhört zur Zeit der Gnade und habe dir am Tage des Heils geholfen.“ Und „Jesus spricht: Sehet, das Reich Gottes ist mitten unter euch.“ Aus diesen und ähnlichen Zusagen beziehen wir unsere Inspiration, unsere Standfestigkeit und unsere Kraft – so wie Pflanzen aus einem aufgelockerten und gut gedüngten Boden. Amen.

Die Bibel, Altes Testament: Jesaja 49,8 (Tageslosung 24.11.2022) als Teil des zweiten Gottesknechtslieds 49,1–9; 25,6–8; 61,1–2; Psalm 69,14

Neues Testament: Lukasevangelium 17,21 (Lehrtext); 4,18–19; 2. Korintherbrief 6,1–2.

Evangelisches Gesangbuch Nr. 1: Macht hoch die Tür

Weitere Adventslieder Nr. 2–22

Nr. 327: Wunderbarer König

Nr. 428: Komm in unsre stolze Welt

Nr. 537 (Württemberg): Sieh, dein König kommt zu dir

25. November 2022

Nr. 551 (Württemberg): Wo einer dem anderen neu vertraut
Nr. 638 (Württemberg): Wo ein Mensch Vertrauen gibt
Nr. 656 (Württemberg): Wir haben Gottes Spuren festgestellt
Wo wir dich loben, wachsen neue Lieder Nr. 93: Wo Menschen sich vergessen

Pfarrer Prof. Dr. Bernhard Mutschler
Theologischer Vorstand der BruderhausDiakonie